

Alle reden vom Klima – wir handeln!

Grüner Klimaschutzfahrplan: 50% CO₂ Reduktion bis 2030

Pressegespräch am 17. April 2007

mit

Sabine Krieger, umweltpolitische Sprecherin der Stadtratsfraktion Die Grünen – rosa liste
und

Jens Mühlhaus, energiepolitischer Sprecher der Stadtratsfraktion Die Grünen – rosa liste

*Die Grünen fordern eine ambitioniertere und konsequentere Klimaschutzpolitik für mehr Energieeffizienz, mehr erneuerbare Energien und zur Vermeidung von Autoverkehr. Mit der Bündelung von Zuständigkeiten in einem **Klimaschutzbüro**, der Gründung eines „**Bündnisses für Klimaschutz**“ und einer großen **Klimaschutzkampagne** soll die Stadt klimapolitisch einen neuen Anfang machen.*

Die Grünen werden in einer Auftaktveranstaltung und einer Workshopreihe das 50%-Reduktionsziel konkretisieren und umsetzbare und wirksame Maßnahmen formulieren. Die Ergebnisse werden den Grünen für die nächsten Jahre als politische Grundlage ihrer Klimaschutzpolitik und damit ihrer Politik für München dienen.

Der Klimawandel kommt

Seit der Veröffentlichung des letzten Weltklimareports der UNO im Februar diesen Jahres ist alles anders. Alle Welt redet vom Klimaschutz. Die dramatischen Ergebnisse haben plötzlich Politiker zu Klimaschützern gemacht, die vorher die Warnungen der Grünen nur als Spinnerei und Hysterie abgetan haben. Die Welt hat endlich kapiert, dass der Klimawandel da ist und mit einer enormen Geschwindigkeit voranschreitet, wenn wir nichts dagegen tun. Doch wird wirklich gehandelt oder sind die Reden der Politiker nur Ankündigungen und Schönwetterreden?

Die Welt hat sich dramatisch verändert. Hier nur einige Ergebnisse:

- Der Kohlendioxid-Gehalt der Luft ist seit 1750 um 35 Prozent gestiegen. 78 Prozent der Erhöhung gehen auf die Nutzung fossiler Brennstoffe zurück, 22 Prozent auf die Nutzung von Landflächen, etwa durch Rodungen.
- Die Erwärmung des Klimasystems ist "ohne jeden Zweifel vorhanden". Die globale Oberflächentemperatur ist seit Beginn der meteorologischen Aufzeichnung 0,74 Grad gestiegen; elf der letzten zwölf Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen. In Deutschland ist die durchschnittliche Jahrestemperatur sogar in den letzten 100 Jahren um 0,8% angestiegen.
- Die Anzahl der Naturkatastrophen hat weltweit extrem zugenommen.
- Der Meeresspiegel ist seit 1993 durchschnittlich um etwa drei Millimeter pro Jahr gestiegen, im 20. Jahrhundert um 17 Zentimeter. Mehr als die Hälfte davon geht auf die thermische Ausdehnung des Ozeans zurück, etwa 25 Prozent auf das Abschmelzen der Gebirgsgletscher und rund 15 Prozent auf das Abschmelzen der Eisschilde.
- Auch in Bayern ist ein Anstieg der mittleren Jahrestemperatur um bis zu 2°C zu erwarten. Es drohen sowohl längere Trockenheiten im Sommer als auch zunehmende Hochwassersituationen durch intensive Niederschläge.

- Im Alpenraum ist ein Rückgang der Gletscher zu beobachten und Schlamm- und Gerölllawinen durch Rückgang des Permafrostbereiches nehmen zu.

Selbst wenn alle CO₂-Emissionen sofort gestoppt würden, stiege die Temperatur noch um weitere 0,6 Grad, da das Klimasystem nur sehr träge reagiert, heißt es im IPCC-Bericht. Im schlimmsten Fall würde die Temperatur um durchschnittlich 6,4 Grad steigen. Schon bei einer Erwärmung deutlich über drei Grad bis zum Jahr 2100 würde das Festlandeis Grönlands vollständig abschmelzen - mit wahrscheinlich katastrophalen Folgen für die Küstengebiete der Welt. Das würde auch die deutsche Nordseeküste treffen.

Drastische Folgen des Klimawandels im oberbayrischen Alpenvorland

In Bayern und im Alpenvorraum führt dies laut mehreren Studien (KLIWA, Studie des Umweltbundesamtes) zu einem Temperaturanstieg von 2,3 – 2,6°C mit ausgeprägteren Hitzeperioden im Sommer und stärkeren Niederschlägen im Winter. In den Alpen wird dagegen die Niederschlagshäufigkeit im Winter abnehmen, was zu einem Rückgang der Schneemengen und der Wasserreservoirs in den Alpen führt.

Hier nur einige zu erwartende Folgen des Klimawandels in Südbayern und München:

- ausgeprägte Hitzeperioden im Sommer
- Hochwasserereignisse im Frühjahr/Winter/Herbst
- Rückgang und Erwärmung des Isarwassers im Sommer mit Folgen für Flora und Fauna wie auch die Wasserkraftnutzung und die Kühlung der Atomkraftwerke (z.B. OHU !!)
- Abnahme der Landwirtschaftlichen Erträge
- erhöhte Waldbrandgefahr im Sommer
- Zunahme von Gesundheitsrisiken z.B. Borreliose, Allergien oder Kreislaufprobleme (im Rekordsommer 2003 gab es in Deutschland 7000 Todesfälle aufgrund der extremen Hitze)
- Zunahme von Schädlingsbefall (z.B. Borkenkäfer, Miniermotte)

Global denken, international vernetzen, national und lokal handeln

Neben den ökologischen wären auch die wirtschaftlichen und sozialen Folgen enorm, wie der frühere Weltbank-Chef Nicholas Stern in seiner Studie belegt. Die Folgen des Klimawandels könnten zwischen fünf und 20 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts auffressen, vergleichbar mit den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren. Geschieht nichts, könnten Überschwemmungen infolge steigender Meeresspiegel bis zu 100 Millionen Menschen obdachlos machen, könnten schmelzende Gletscher für einen von sechs Menschen auf der Welt zu Wasserknappheit führen, könnten bis zu 40 Prozent aller Tierarten ausgerottet werden und Trockenheiten und Dürre Hunderte Millionen Menschen zu Klimaflüchtlingen machen. Auch in Deutschland muss man nach Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaft bis zum Jahre 2050 mit Mehrkosten von fast 800 Mrd. € durch Klimaschäden und erhöhte Energiekosten rechnen.

Ein globales Aktions- und Investitionsprogramm ist gefragt. Hier muss die Bundesregierung ihren angemessenen Beitrag leisten, indem sie endlich durch preis- und ordnungspolitische Instrumente und großangelegte finanzielle Förderprogramme

umsteuert. Und vor allem muss sie auch die Bedingungen des Emissionshandels so gestalten, dass wirklich ein Anreiz besteht, den CO₂-Ausstoß zu senken. Dazu gehören eine Gleichbehandlung aller Primärenergieträger nach CO₂-Ausstoß und eine Versteigerung von 10 % der Emissionszertifikate. Dann gäbe es auch deutlich weniger Anreiz für die deutschen Energieversorger in neue Kohlekraftwerke zu investieren und erneuerbare Energien würden viel konkurrenzfähiger.

Angesichts der Dramatik und des Tempos des Klimawandels darf auch eine große Kommune wie München sich nicht darauf beschränken, auf die Vorgaben aus Berlin und Brüssel zu warten. Wir brauchen sofort ein ambitioniertes kommunales Handlungsprogramm. München als größte Kommune Deutschlands muss endlich ein deutlich sichtbares Zeichen setzen und mit dem Klimaschutz Ernst machen. Die radikale Senkung des CO₂-Ausstoßes muss oberste Priorität in der Stadt bekommen. Zwar hat die Landeshauptstadt München sich als Mitglied des Klimabündnisses schon 1991 zu einer Reduzierung ihrer CO₂-Emissionen bis 2005 um 30 % und bis 2010 um 50 % gegenüber dem Stand von 1987 verpflichtet. Von diesem Ziel ist München jedoch meilenweit entfernt.

2006 einigten sich die Klimabündnis-Städte deshalb auf eine realistischere Zielvorstellung von 10% CO₂-Reduktion alle 5 Jahre beginnend im Jahr 2005. Als Basisjahr wurde 1990 festgelegt. Aber auch dieses Ziel wird voraussichtlich verfehlt. So zeichnet sich zwar seit 2002 ein Rückgang der CO₂-Emissionen ab, allerdings liegt der Wert 2004 noch immer um 22% über dem Wert von 1990. Hauptverursacher ist der fast um das Doppelte gestiegene Stromverbrauch in München. Es wird also Zeit, das Reduktionsziel ambitionierter und mit größerer Entschlossenheit anzugehen.

Jens Mühlhaus: *„Die Zeit für Ankündigungen von Klein-Klein-Sparereien à la Temperatursenkung in U-Bahnen ist vorbei. Die Grünen sind bereit für eine ernstzunehmende Klimaschutzoffensive der Stadt München: Spätestens in der nächsten Legislaturperiode wird für Klimaschutzmaßnahmen deutlich mehr Geld im städtischen Haushalt bereitgestellt werden müssen – ob durch Umschichtungen oder Haushaltsausweitungen. Und auch um weitere regulierende Maßnahmen wird sich die städtische Politik nicht mehr herummogeln können, eine ernsthafte Verminderung des CO₂-schädlichen Autoverkehrs steht also ebenfalls mit hoher Priorität auf der Agenda.“*

München muss Avantgarde in der Klimaschutzbewegung werden

Der grüne Länderrat hat am vergangenen Wochenende eine neue Bürgerbewegung für den Klimaschutz gefordert und im Schlusssatz die Bedeutung der lokalen Umsetzung der Maßnahmen betont: *„Entscheidend für konkrete Veränderung bleibt die lokale und regionale Ebene. Alle Klimapolitik muss letztlich lokal umgesetzt werden. Der Aufbruch in eine klimafreundliche Gesellschaft gelingt lokal oder gar nicht. Daher sind lokale und regionale Nachhaltigkeitsstrategien und Nachhaltigkeitsbündnisse so wichtig. Wir Grüne arbeiten überall, wo wir vor Ort vertreten sind, für solche Strategien und Bündnisse.“*

Jens Mühlhaus: *„München wird zum Entstehen einer klimafreundlichen Gesellschaft beitragen – mehr noch: München als die reiche und wirtschaftlich erfolgreiche Boom-Town, als die Stadt mit dem grün-roten Bündnis, München muss Avantgarde in der Klimaschutzbewegung werden. Wenn nicht hier – wo dann, wenn nicht die Grünen – wer dann, wenn nicht jetzt – was dann?“*

Handlungsstudie zum 50%-Spar-Ziel liegt seit 2005 vor

Denn was zu tun ist, weiß man in München schon seit Anfang 2005. Doch ist leider seitdem wenig passiert. In der Studie des Öko-Instituts „Kommunale Strategien zur Reduktion der CO₂-Emissionen um 50% am Beispiel München“ finden sich mehrere Handlungsszenarien. Als Konsequenz beauftragte der Stadtrat das Umweltschutzreferat auf der Basis der Vorschläge aus der Studie Programmaktivitäten zur Senkung der CO₂-Emissionen zu erarbeiten, die sich am sogenannten Maßnahmenzenario der Studie orientieren sollen. Dieses würde, sollten alle vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt werden - was bisher nicht geplant ist – eine 50% Reduzierung bei weitem nicht erreichen. Angesichts des dramatischen Tempos des Klimawandels ist dies eindeutig zu wenig.

Hinzu kommt, dass die stadteigene Stadtwerke GmbH mit der Beteiligung an Kohlekraftwerken die Klimaschutzbilanz Münchens weiter belasten wird. Uns Grünen ist die Zustimmung zu der Strategie der SWM, den Wegfall der Atomenergie mit Kohlekraftwerken zu kompensieren, sehr schwer gefallen. Doch unter den gegebenen Bedingungen auf dem Energiemarkt sehen wir momentan keine Möglichkeit, den Atomausstieg mit einem Verzicht auf Kohlekraft und dem Erhalt der Konkurrenzfähigkeit der SWM zu vereinbaren. Mit einem Dringlichkeitsantrag werden wir daher OB und Städtetagspräsident Ude bitten, sich bei der Bundesregierung für andere energiepolitische Rahmenbedingungen einzusetzen – konkret: für einen neuen Allokationsplan, der Investitionen in Kohlekraft weniger großzügig bevorzugt, als dies momentan der Fall ist. Da die SWM sich gleichzeitig verpflichtet haben, endlich massiv in den von uns schon lange geforderten Ausbau der regenerativen Energien zu investieren, sehen wir die Weichen trotz unserer Bedenken in die richtige Richtung gestellt. Unser Ziel bleibt: Strom und Wärme zu 100% aus regenerativen Energiequellen.

Wir Grüne fordern deshalb eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes von mindestens 50% bis 2030, wie sie im so genannten Zielszenario der Studie beschrieben und in den neuen Zielen des Klimabündnisses festgelegt ist. Dabei geht es nicht nur um Energieeinsparung und –effizienz von privaten Haushalten, Industrie, Gewerbe, Handel und Verwaltung. Auch die Energieerzeugung und der Verkehr, der in der Studie eindeutig zu wenig beachtet wird, spielen in diesem Szenario eine große Rolle. Denn nur wenn alle drei Bereiche ambitioniert verändert werden, kann eine 50%ige Senkung der CO₂-Emissionen gelingen. Dazu ist es allerdings nötig, alle Maßnahmen des Zielszenarios umzusetzen und nicht nur einzelne, die im ersten Moment besonders preisgünstig sind.

Hier nur einige Beispiele aus dem Zielszenario:

- In 60 % aller Sanierungen wird ein *Heizwärmebedarf* von 55 kWh/m²a erreicht. Derzeit liegt der durchschnittliche Verbrauch bei Altbauten noch bei 180 kWh/m²a. Als Referenzwert bei leichter Verschärfung des derzeitigen rechtlichen Rahmens rechnet die Studie im Jahr 2030 mit einem durchschnittlichen Heizwärmebedarf der Altbauten von 150 kWh/m²a.
- Bei der Hälfte aller Neubauten wird ein Heizwärmebedarf von 40 kWh erreicht, ab 2012 nur noch 20 kWh (etwa Passivhausstandard). Der Referenzwert liegt hier bei 95 kWh/m²a.
- Reduzierung des Heizwärmebedarfs in Gewerbe, Handel und Dienstleistung um 14%

- Senkung des Strombedarfs in Gewerbe, Handel und Dienstleistung um 38%
- ein verändertes Nutzerverhalten trägt zu 20% zu einer Reduktion des Heizwärmebedarfs bei.
- durch Solarthermische Anlagen wird der Warmwasserverbrauch um 15% substituiert.
- Beimischung von 5% Biogas ins Erdgasnetz
- Substitution von 10% des fossilen Brennstoffeinsatzes in den Heizkraftwerken der SWM durch biogene Brennstoffe
- Zubau von weiteren 15MWp Photovoltaik
- verstärkte Förderung des Fuß- und Radverkehrs und Verkehrsvermeidung
- Weiterer Ausbau des ÖPNV + 2. S-Bahn Stammstrecke
- Deutliche Ausweitung des Parkraummanagements

Wir müssen in München nicht alles neu erfinden, sondern endlich mit der konsequenten Umsetzung der als richtig erkannten Maßnahmen anfangen.

Die Stadt muss in Vorleistung gehen und den Prozess organisieren, die Akteure vernetzen und die Münchnerinnen und Münchner gewinnen

Wir Grüne schlagen vor, zu diesem Zweck ein **Klimaschutzbüro** einzurichten, das die Aktivitäten der verschiedenen Referate zum Klimaschutz bündelt und vernetzt und die vielfältigen Anträge zum Klimaschutz koordiniert. Dieses Büro muss auch personell adäquat ausgestattet werden, damit es effektiv arbeiten kann und alle an einem Strang ziehen.

Die Stadt allein wird die Zielvorgaben nicht stemmen können. Deshalb brauchen wir unbedingt die Zusammenarbeit der Klimaschutzakteure aus Umweltverbänden, Hochschulen, Unternehmen mit der Politik, der Stadtverwaltung und den öffentlichen Institutionen. Es ist Zeit für ein **Bündnis für Klimaschutz!** Analog dem erfolgreichen Bündnis für Ökologie sollen sich im **Bündnis für Klimaschutz** unter Federführung des Grünen Bürgermeisters maßgebliche Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft für ein Klimaschutz-Aktionsprogramm zusammenschließen. Bürgermeister Hep Monatzeder wird im Herbst diesen Jahres zu einer ersten Veranstaltung einladen.

Und nicht zuletzt brauchen wir für den Klimaschutz die intensive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Deshalb sollen die städtischen Aktivitäten auch von einer großen **Klimaschutzkampagne** begleitet werden, die das Bewusstsein der Öffentlichkeit für den Klimaschutz stärkt und Anreize zu Energieeinsparen und -effizienz gibt.

Grüne werden in einem intensiven Prozess Maßnahmen abwägen und konkretisieren

Wir werden das Thema nicht alleine der Verwaltung überlassen. Wir Grünen werden uns aktiv einbringen und um die besten Lösungen ringen.

In einer Auftaktveranstaltung wird Dr. Christoph Timpe vom Ökoinstitut Freiburg am Freitag, den 27.4.2007 um 19 Uhr im Forum der Technik (Saal Solaris) die Ergebnisse der CO₂-Studie vorstellen und das Zielszenario zur 50%igen CO₂-Einsparung formulieren.

An die Präsentation der Ergebnisse der Studie schließen sich 4 Workshops an, die sich auf die einzelnen Themenbereiche der Studie wie Strom und Wärme in privaten Haushalten, Industrie, Gewerbe und Verwaltung, Verkehr und Energieerzeugung konzentrieren werden. Auf den Workshops werden die in der Studie vorgeschlagenen Maßnahmen aus grüner Sicht diskutiert, konkretisiert und durch weitere Vorschläge ergänzt. Die Ergebnisse werden dann in einer Broschüre zusammengefasst, den grünen Mitgliedern zur Abstimmung auf einer Stadtversammlung vorgelegt und den Grünen für die nächsten Jahre als politische Grundlage ihrer Klimaschutzpolitik dienen – vor allem auch als Verhandlungsgrundlage und für die angestrebten Koalitionsverhandlungen.

Sabine Krieger: „Eine 50 %ige Reduktion des CO2 Ausstoßes bis 2030 verlangt ambitioniertes Handeln aller gesellschaftlichen Kräfte in München. Was wir bisher in München für den Klimaschutz getan haben, reicht angesichts des rapiden Tempos des Klimawandels bei weitem nicht mehr aus. Eine repräsentative Emnid-Umfrage im Auftrag von Greenpeace im Februar 2007 ergab, dass 85 Prozent der Befragten die globale Erwärmung als bedrohlich für sich und die folgenden Generationen betrachten. 86 Prozent wollen, dass Deutschland vorangeht und seine CO2-Emissionen bis 2020 entscheidend senkt: und zwar um 40 Prozent gegenüber 1990 und sie sind bereit auch selbst dafür etwas zu tun. Wir haben die Menschen also hinter uns und müssen jetzt nur noch handeln. Denn die Maßnahmen liegen längst auf dem Tisch und zwar in der Studie des Ökoinstituts „Kommunale Strategien zur Senkung des CO2 Ausstoßes um 50 %“, die uns ein vielfältiges Instrumentarium bietet. Neben der Senkung des CO2 Ausstoßes durch technische Maßnahmen ist es auch unser Ziel, Verhaltensänderungen der Bürgerinnen und Bürger zu erreichen, zum Wohle des Klimas, aber auch für eine höhere Lebensqualität.“